

Katharina Heermann, Schwerpunkt Kriminologie und Kriminalprävention, Abschlussjahr 2017



Von wann bis wann haben Sie an der Ostfalia Ihren Master absolviert? Aus welchem BA kommen Sie bzw. welchen BA haben Sie zuvor absolviert?

Ich habe den Master im September 2015 begonnen und im August 2017 abgeschlossen. Meinen 2- Fach- Bachelor habe ich an der Uni Göttingen mit den Fächern Geschlechterforschung und Soziologie absolviert.

Aus welchen Gründen haben Sie sich damals für das Masterstudium an der Ostfalia entschieden (Motivation)?

Das „friedliche“ aber auch gleichberechtigte Zusammenleben von Menschen interessiert mich seit meiner Jugend. So habe ich mich in meinem Grundstudium mit dem gesellschaftlichen Miteinander im Allgemeinen beschäftigt und wollte mich im Master weiter mit konflikthaftem, abweichendem und kriminellem Verhalten auseinandersetzen. Dabei spielten für mich neben den Fragen nach Entstehungsfaktoren auch der Umgang der Gesellschaft mit der „Verletzung von Normen“ eine Rolle. Darüber hinaus war es mir ebenso wichtig Möglichkeiten für einen möglichst humanen Umgang mit Straftäter*innen zu entdecken sowie Fertigkeiten zu entwickeln, um kriminalpräventiv gegen menschliche Schäden wirken zu können.

Welcher Bereich des Studiums war für Sie am anregendsten (Forschungsbericht, Masterarbeit, Interessen, Fachtagungen, Exkursionen, etc.)?

Durch die unterschiedliche fachliche Zusammensetzung der Studierenden ist mir der Wert der Verbindung zwischen Theorie und Praxis noch bewusster geworden. Die Fachtagungen haben mir mögliche Wege und Netzwerke für die Zukunft aufgezeigt und ebenfalls Themen bewusst gemacht, die für die aktuelle gesellschaftliche Situation und somit auch für die Fachwelt relevant waren. Ich fand es schön, dass eine eigene Forschung sowie die Mitbetreuung der Masterarbeit durch eine*n externe*n Betreuer*in möglich gemacht wurde. Gerade die Seminare zur Kriminologie und Internationalen Kriminologie haben mich fachlich sehr weitergebracht und obwohl es sich um eher theoretische Inhalte dreht, wurde der Praxisbezug nicht aus den Augen verloren.

In welchem Beruf sind Sie nun angekommen und war der Master dafür relevant?

Ich arbeite derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an einem Lehrstuhl für Sozialforschung. Neben der wissenschaftlichen Betreuung von Studierenden (inkl. Themen mit Kriminalitätsbezug) führe ich vor allem Evaluationen von kriminalpräventiven Projekten durch.

Was hilft Ihnen aus Ihrem Studium bei Ihrer Tätigkeit? Welche Tipps würden Sie für Studierende bzw. Studieninteressierte weitergeben?

Die Wertschätzung von verschiedenen fachlichen Meinungen und die Möglichkeiten der gemeinsamen Problemlösung, die daraus entstehen, auch wenn man eigentlich einen anderen Blick auf das Problem hat. Ebenso die Relevanz von einem stetig wechselseitigen Theorie-Praxisbezug. Durch verschiedene Einblicke im Studium und während der Fachtagungen konnte ich lernen wie man auf relevante Probleme aufmerksam wird, diese analysiert und ein Konzept zur Bewältigung oder Vorbeugung erstellen kann und gleichzeitig, wie wichtig es ist, diesem Prozess eine wissenschaftliche Basis zu verleihen.

Ich bin der Meinung, dass wenn man andere Absolvent*innen dieses Masters befragt, ganz verschiedene Eindrücke und Lernerfahrungen genannt werden. Ich glaube das liegt daran, dass er durch eine breite Fächerung und die diversen fachlichen Zugänge ganz unterschiedliche Möglichkeiten der Entfaltung geben kann. Man muss die unterschiedlichen Eindrücke und Möglichkeiten nur auf sich zukommen lassen und seinen eigenen Weg finden! Das Erlernen von Theorie-Praxisbezügen und interdisziplinärem Arbeiten sowie das praktische Kennenlernen möglicher Arbeitsbereiche wird euch zur heutigen Zeit in jedem anschließenden Beruf weiterbringen - ob ihr nun eher wissenschaftlich, theoretisch, praktisch oder pädagogisch arbeiten wollt.

Welche persönlichen Ziele haben Sie für Ihre Zukunft?

Beginn einer Ausbildung zur Mediatorin für interkulturelle Konflikte und Konflikte zwischen Gruppen, um in mir selbst das Wissen von Theorie und Praxis verbinden zu können. Ich würde in der Zukunft gerne als Referentin arbeiten, um so mein wissenschaftliches Arbeiten weiter fortführen, dieses aber im gleichen Zug in die Praxis und Gesellschaft bringen und verschiedene Akteure beraten zu können. Auch die Kommunikation und Vernetzung würde ich in meiner Position weiter voranbringen wollen, da wir gemeinsam viel mehr erreichen können. Und vielleicht habe ich ja irgendwann in meinem Leben mal das Glück in den Ethikrat berufen zu werden 😊